

# Gartenblicke von Caroline Freifrau von Cetto

*Aus der Sammlung der Museen Schloss Aschach*

Josefine Glöckner und Celia Maurer

## Gärten und Persönlichkeiten im Fokus

Einen Blick auf regionale Gärten und die Persönlichkeiten dahinter warf die Sonderausstellung „Gärten in Unterfranken – Mensch & Natur im Porträt“, die zusammen mit der Salonausstellung „Gartenblicke von Caroline von Cetto“ von April bis September 2023 in den Museen Schloss Aschach zu sehen war. Die Wanderausstellung des Bezirks Unterfranken feierte 2018 ihre Premiere und war bis zu ihrem Ende 2023 an insgesamt 14 Orten zu sehen.<sup>1</sup> Die Museen Schloss Aschach, deren Träger der Bezirk Unterfranken ist, erweiterten die Präsentation um einen hauseigenen Themenbereich und nutzten die Gelegenheit, neue Fragen an die eigenen Sammlungsbestände zu stellen und sich mit einzelnen Objekten oder Objektgruppen intensiv auseinanderzusetzen.<sup>2</sup>

Die Wanderausstellung „Gärten in Unterfranken – Mensch & Natur im Porträt“ legte den Fokus auf menschliche Beweggründe für die Anlage von verschiedenen unterfränkischen Gartentypen. Diese personelle Perspektive war für die Museen Schloss Aschach Anlass, im Sammlungsbestand des Graf-Luxburg-Museums auf die Suche nach persönlichen Gartenbeziehungen zu gehen.

Die Ausstellung wurde in der Museumsscheune gezeigt und inhaltlich um den Park und den ehemaligen Eigentümer des Schlosses Friedrich Graf von Luxburg (1829-1905) erweitert. Bei den Objektrecherchen trat eine weitere Person besonders ins Licht: Caroline Freifrau von Cetto (1820-1881). Die älteste Schwester von Graf Friedrich gestaltete zwar keine Gärten aktiv, setzte sich aber „im Porträt“ mit diesen auseinander.

In der Dauerausstellung des Graf-Luxburg-Museums liegt der Fokus auf Friedrich Graf von Luxburg und seiner Ehefrau Gräfin Luise (1847-1929), geborene Prinzessin von Schönau-Carolath, sowie auf deren Sohn Karl Graf von Luxburg (1872-1956) und dessen Ehefrau Gräfin Carola (1877-1968), geborene Martínez de Hoz. Im

Depot und Archiv sind darüber hinaus schriftliche und gegenständliche Konvolute von weiteren Familienmitgliedern überliefert, so auch von Caroline Freifrau von Cetto. Von ihr haben sich 46 ungerahmte Aquarell- und 57 ungerahmte Deckfarbenzeichnungen, drei Ölbilder, zwei Pastellgemälde und zwölf gerahmte Aquarell- und Deckfarbenblätter sowie fünf Skizzenbücher erhalten. Daneben finden sich schriftliche Zeugnisse wie Briefe,<sup>3</sup> ein Notenheft, zwei Poesiealben, acht Tagebücher und drei Journale, eine Sammelmappe und eine Visitenkartensammlung, die ihr Leben dokumentieren. Freifrau Caroline war in der Museumsgeschichte bis dahin nur eine Nebenfigur. Eine Ausstellung oder tiefergehende Beschäftigung mit ihrer Person hatte nicht stattgefunden. Die Wanderausstellung und die Erkenntnisse der Objektrecherchen boten somit den geeigneten Anlass, sich eingehend mit ihr zu befassen und ihr eine Salonausstellung zu widmen.

## Caroline Freifrau von Cetto

Caroline Gräfin von Luxburg kam am 2. Januar 1820 in Dresden zur Welt. Sie war das jüngste von fünf Kindern des königlich-bayerischen Staatsrats Friedrich Graf von Luxburg (1783-1856) und Maria Anna Gräfin von Luxburg (1793-1854), geborene Freifrau von Gumpenberg.<sup>4</sup> Sie wurde am 6. Februar 1820 getauft, Patin war Königin Caroline von Bayern. Dies schuf eine Verbindung zum Haus Wittelsbach, die sich auch in späteren Jahren fortsetzte.

Fünf verschiedene Kindermädchen erzogen die junge Gräfin. Standesgemäß wurde sie in verschiedenen Sprachen, in Kunst und Musik ausgebildet.<sup>5</sup> Früh knüpfte sie Kontakte zu adeligen Kreisen in Berlin und Dresden, reiste unter anderem nach Prag, Paris und Kissingen. Caroline Gräfin von Luxburg war Ehren-dame des königlichen Theresien-Ordens.<sup>6</sup>

Am 10. Oktober 1842 verfestigte sich die Verbindung zum bayerischen Königshaus: Die Gräfin wurde im



Caroline Freifrau von Cetto, Fotografie um 1865 (Inv.nr. A001274).

Alter von 22 Jahren Hofdame der bayerischen Kronprinzessin Marie von Preußen (1825-1889). Noch im selben Jahr begleitete sie die Prinzessin zu deren Hochzeit mit Kronprinz Max von Bayern (1811-1864) und auch die Königskrönung des Paares im Jahr 1848 erlebte sie mit. Ihre Erlebnisse am Hof hielt sie in Tagebüchern und Journalen fest.<sup>7</sup>

Im Sommer 1853 verlobte sich die Gräfin mit Max Freiherr von Cetto (1816-1873) und schied damit aus dem

Dienst als Hofdame aus.<sup>8</sup> Königin Marie brachte ihre enge Verbundenheit mit der Gräfin in einem Eintrag in deren Poesiealbum zum Ausdruck: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende! (Matth. 28,20.) / Denken Sie oft, liebe Caroline an unsre froh verlebten 10 Jahre und glauben Sie an die treue Freundschaft / Ihrer / Marie / Hohenschwangau / 25<sup>sten</sup> August 1853 / (den letzten Abend!)“.<sup>9</sup> Als persönliches Geschenk erhielt Caroline von Cetto ein Porträtbild der Königin im Alter von siebzehn Jahren mit einem Kranz aus Rosen in ihren Haaren.<sup>10</sup> Das Ölgemälde von Karl Begas (1794-1854) aus dem Jahr 1842 hängt heute im Blauen Salon des Graf-Luxburg-Museums.

Der Kämmerer Max Freiherr von Cetto war in erster Ehe mit Amalie Freifrau von Cetto (1819-1849), geborene Gräfin von Porcia, verheiratet gewesen.<sup>11</sup> Aus der Beziehung gingen zwei Kinder hervor. Vier Jahre nach dem Tod seiner Frau, am 31. August 1853, heiratete er Caroline. Der Bruder der Braut, Friedrich Graf von Luxburg, bewahrte als Erinnerung an dieses Ereignis einen Buchsbaumzweig auf und notierte dazu: „Aus meiner lieben Caroline Hochzeitskranze, München d. 31.8.53“.<sup>12</sup> Caroline Freifrau von Cetto zog in das Familienpalais in der Münchner Promenadestraße, das die verstorbene Frau von Freiherr Max hinterlassen hatte. Die Sommer verbrachte sie in den Schlössern Reichertshausen (bei Pfaffenhofen an der Ilm) und Oberlauterbach (bei Landshut), die ihr Ehemann besaß und verwaltete. Während der Reisen ihres Bruders Friedrich wohnte dessen Ehefrau Luise oft bei „den Cettos“<sup>13</sup> in München. Caroline und Max unternahmen mehrere gemeinsame Reisen, so etwa 1865 über Tirol nach Mailand und Venedig. Vor allem die italienischen Stationen der Reise dokumentierte die Freifrau in Skizzenbüchern.<sup>14</sup> Freiherr Max verstarb im Jahr 1873, seine Ehe mit Caroline war kinderlos geblieben. Nach seinem Tod zog die Witwe zu ihrem Bruder Friedrich nach Würzburg. Die Sommer verbrachte sie nun im Kleinen Schloss in Aschach. Als ihr Bruder Max Graf von Luxburg (1823-1881) erkrankte, zog sie zu ihm nach München und pflegte ihn. Dabei zog sie sich eine Vergiftung zu und starb am 21. Oktober 1881.<sup>15</sup> Bestattet wurde Caroline Freifrau von Cetto im Grab der Familie von Luxburg auf dem Kapellenfriedhof in Bad Kissingen. Dort sind auch ihr Bruder Friedrich und dessen Ehefrau Luise sowie deren Kinder Otto (1878-1879) und Hermann (1881-1912) beigesetzt.



Baumgruppe im Garten von Schloss Thurn bei Forchheim, Bleistiftskizze, 1864 (Inv.Nr. 000031).

### Beobachtungen der Natur

Ihre Eindrücke von der Natur brachte Caroline Freifrau von Cetto nicht nur schriftlich zu Papier, sie fing sie auch in Skizzen und Bildern ein. Ihr künstlerisches Schaffen lässt sich der zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufkommenden Freilichtmalerei zuordnen, die den Fokus auf Studien der Natur lenkte.<sup>16</sup>

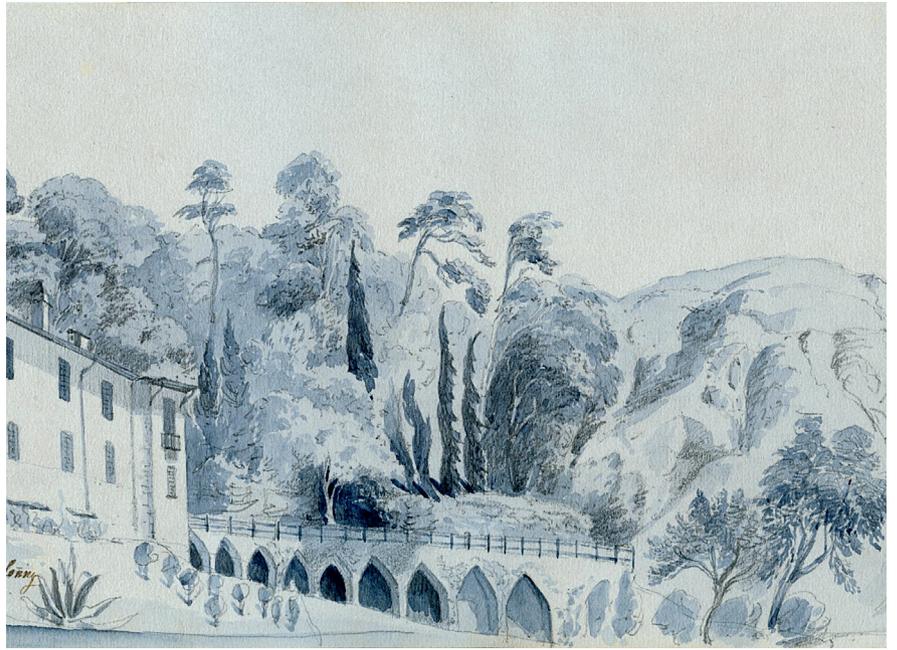
Gärten hielt die Freifrau in zwei Schritten fest: Zunächst fertigte sie vor Ort im Freien schnelle Skizzen in

Bleistift oder Aquarell an. Diese Entwürfe verwendete sie anschließend als Vorlagen für größere Aquarelle. Welch große Erfüllung ihr das Malen bereitete, belegt die Notiz in einem Skizzenbuch, die sie 1864 unter die Studie eines Baumes in Aquarell schrieb: „Max auf der Jagd. Im Garten zeichnen in berauschter Erwartung!! 6 Uhr abends, unendliche Freude!!!“ In einem anderen Skizzenbuch aus den Jahren 1865 bis 1875 fügte sie ihren Zeichnungen gesammelte Blätter eines Ginkgo-



Baumgruppe im Garten von Schloss Thurn bei Forchheim, Aquarell nach Vorlage einer Zeichnung von 1864 (Inv.Nr. 005345).

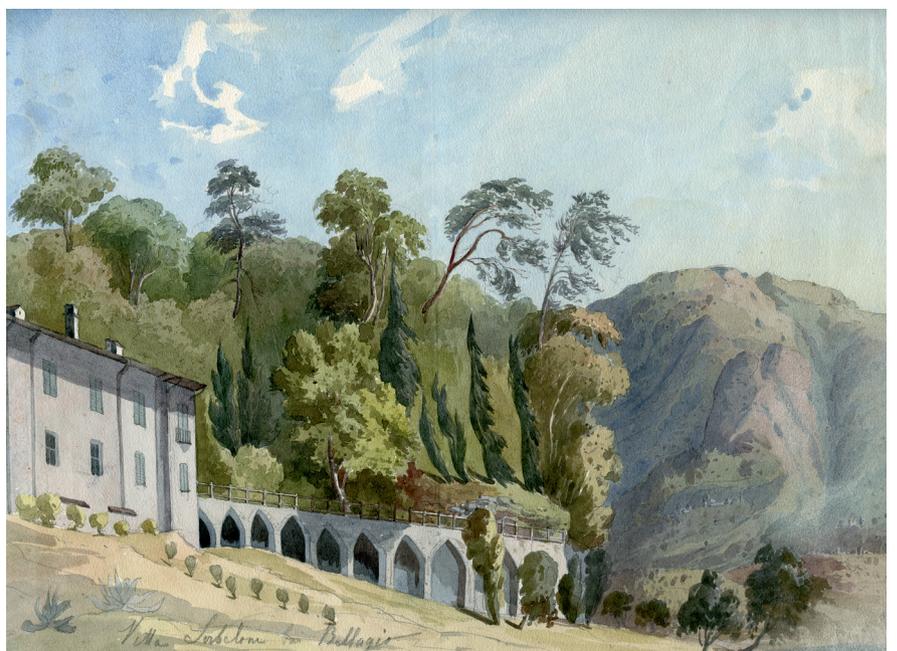
Arkadengang der Villa Serbelloni am Comer See. Bleistiftzeichnung von Caroline Freifrau von Cetto (Inv.nr. 000032).



baums und einer Eiche sowie einen Ginsterzweig bei.<sup>17</sup> Dass Caroline viel Zeit mit Naturstudien im Freien verbrachte, geht auch aus den Erinnerungen ihres Neffen Heinrich hervor: „Deutlich sehe ich Tante ‚Lina‘, wie Papa sie rief, noch vor mir, sowohl beim Malen am ‚roten Berg‘, über dem Neusess in Aschach oder auf der ‚Rutschpartie‘, dem früher nächsten aber steilsten Waldweg zur Klaushöhe bei Aschach.“<sup>18</sup> Auch auf Reisen fertigte Caroline Freifrau von Cetto

direkt vor Ort Skizzen an. Zum Beispiel zeichnete sie 1865 die Villa Serbelloni am Comer See monochrom in Grau. Das Motiv übertrug sie später in ein größeres Aquarell, wobei sie allerdings einige Bäume vergrößerte oder entfernte. Auch Büsche gruppierte sie zum Teil neu. Auffällig ist, dass sie nicht etwa die Renaissance-Villa oder die ausgedehnte Gartenanlage in den Fokus rückte, sondern den kleinen Wald oberhalb des Arkadengangs.

Arkadengang der Villa Serbelloni am Comer See. Aquarell von Caroline Freifrau von Cetto (Inv.nr. 005388).





Baumstudie, Aquarell mit handschriftlicher Anmerkung im Skizzenbuch des Jahres 1864 (Inv.nr. A000031).

Ähnlich war sie schon im Juli 1864 während eines Besuchs von Schloss Thurn bei Forchheim vorgegangen. Die Bleistiftzeichnung gibt die Bäume lediglich in groben Umrissen wieder. Das spätere Aquarell erweiterte die Freifrau um zusätzliche Bäume im linken Bereich und um eine Rasenfläche im Vordergrund. Den Schattenwurf bestimmte sie frei. Der Thurner Garten, eine Rokoko-Anlage mit strengem Wegenetz und Heckentunneln, gab eigentlich eine klare Blickrichtung vor. Caroline folgte ihr jedoch nicht, sondern stellte eine einzelne Baumgruppe in den Fokus. Das Verwischen der Farben, das schnelle Trocknen und die dadurch entstehende Skizzenhaftigkeit von Aquarellfarbe ermöglicht ein schnelles Arbeiten vor Ort und

macht diese Maltechnik daher bei Laienkünstlerinnen und -künstlern beliebt.<sup>19</sup> Caroline Freifrau von Cetto nutzte das Verlaufen der Farben für weniger detailliert ausgearbeitete Hintergründe. Oftmals füllte sie Ecken und Ränder nicht aus, sondern ließ die Farbe kurz vorher auslaufen. Zugleich war sie ausdauernd gegenüber dem Motiv, um die gewünschte Bildwirkung zu erzielen, wie eine undatierte Aquarell-Zeichnung mit zwei Tannen belegt, auf der sie „4ter Versuch“<sup>20</sup> notierte. Die Gartenanlagen, die die Freifrau in ihren Zeichnungen festhielt, sind überwiegend vergangenen Epochen wie Renaissance, Barock oder Rokoko zuzuordnen. Aufgrund der Notizen in den Skizzenbüchern ist davon auszugehen, dass sie diese Gärten nicht gezielt auswählte, sondern sich bei Besuchen oder Reisen Gelegenheiten zum Skizzieren ergaben. Auffällig ist, dass sich in ihrem Oeuvre dennoch keine von strengen Blickachsen und Anordnungen geprägten Gartenansichten finden, auch wenn sie sie markant vor Augen hatte. Stattdessen galt ihr Interesse dem Prinzip des Landschaftsgartens, das Ende des 18. Jahrhunderts eine Revolution in der Gartenkunst einläutete und geradezu einen Gegenpol zu Barock- oder Rokokogärten bildete. Ziel war es, die Natur mit all ihrer Unregelmäßigkeit und Zufälligkeit als Vorbild und Gestaltungselement in den Vordergrund zu stellen. Die neuen Parks sollten wie begehbbare Landschaftsbilder wirken.<sup>21</sup> Bäume wurden als gewachsene Symbole von unberührter Natur zum Teil sogar künstlich verwildert.<sup>22</sup> Auch für Caroline von Cetto standen solche Bäume, teils mit abgebrochenen Ästen, teils blätterlos, im Fokus ihrer Gartenansichten und Studien, während sie Hintergründe nur andeutete. Vorzeichnungen belegen zugleich, dass sie dabei nicht exakt dem Vorbild der Natur folgte, sondern zum Beispiel auch mit der Position von knorrigen Ästen spielte, um eine ungeordnetere Wirkung zu erzeugen bzw. zu verstärken. Neben Einzelbäumen rückte Caroline Freifrau von Cetto auch lockere Baumgruppen in den Mittelpunkt ihrer Bilder. Bei solchen Motiven ließ sie das Wegenetz ebenfalls in den Hintergrund treten, wie etwa bei einer Darstellung des Rokoko-Gartens in Schloss Thurn, auf der sie anmerkte: „Nach der Natur im Garten von Thurn“. Die Natur steht also in Wort und Bild explizit vor dem menschlichen Eingriff. Architekturelemente dienten der gestalterischen Ausstattung von Landschaftsgärten. Sie sollten die Natur



Palastaltan, Aquarell, 1877 (Inv.nr. 005428).

nicht stören, sondern sich zusammen mit Baumgruppen und sonstigen Pflanzen als kleine bühnenartige Ensembles in sie einfügen.<sup>23</sup> Diese zeittypische Kunstauffassung spiegelt sich auch in einem Aquarell von 1877, auf dem Caroline Freifrau von Cetto den Altan eines Palastes abbildete. Das dargestellte Gebäude ist zwar noch intakt, doch fängt die Natur bereits an, davon Besitz zu ergreifen: Die vorgeblendeten Halbsäulen sind teils überwuchert, die rechte untere Ecke ist von Gebüsch zugewachsen, der Hintergrund wird von hohen Bäumen eingenommen.

Eine zweite wichtige Motivgruppe im Oeuvre von Freifrau von Cetto sind Blumenbilder. Sie sind ihrem Neffen Heinrich ebenfalls in Erinnerung geblieben: „Sie lud uns alljährlich einzeln zum Essen unten in ihr ‚Maienstübchen‘ im kleinen Schloss ein, wobei [...] sie uns von ihren reizenden Blumenmalereien schenkte.“<sup>24</sup> Einige dieser Bilder fanden gerahmt den Weg an die Wände des Großen Schlosses Aschach. Die losen Blätter liegen heute in Mappen im Museumsdepot. Die Blumenbilder führte Freifrau Caroline meist in Deckfarben auf hellblauer oder brauner Pappe aus. Auch hier scheint sie sich an eigene Beobachtungen gehalten zu haben. Die Zeichnungen sind nämlich meist mit den entsprechenden Pflanzennamen und einer Ortsangabe versehen, wie etwa ein Blatt mit gemalten Stiefmütterchen und Engelstropfen von 1879 mit der Notiz „Schlingpflanzen aus Kissingen“. Auffällig ist, dass sie ihre Blumenbilder in großen Teilen erst in ihren letzten Lebensjahren (1879 bis 1881) anfertigte. Heinrich Graf von Luxburg schrieb zum Gesundheitszustand seiner Tante in jener Zeit: „sie war schwerfällig, dick u. wohl von Kropfbeschwerden geplagt.“<sup>25</sup> Dies lässt vermuten, dass sie nicht mehr in der Lage war, über längere Zeit Skizzen in der freien Natur anzufertigen. Stattdessen nahm sie Blüten und Pflanzen wohl mit nach Hause, wo sie sie abzeichnete und abmalte.

### Bildmotive jenseits eigener Beobachtungen

In der Sammlung der Museen Schloss Aschach finden sich Hinweise darauf, dass Caroline Freifrau von Cetto in ihrem künstlerischen Schaffen nicht nur auf eigene Beobachtungen in der Natur zurückgriff, sondern auch andere Vorbilder verwendete. So befindet sich beispielsweise in der von Graf Friedrich angelegten Bibliothek von Schloss Aschach die Publikation „Aquarell-Studien: Vorlegeblätter zur Erlernung des Aquarellmalens“<sup>26</sup>, die möglicherweise von Freifrau Caroline genutzt wurde, auch wenn es keinen unmittelbaren Nachweis für diese Vermutung gibt. Ein wohl unzweifelhaftes Indiz dafür, dass sie auf gedruckte Vorlagen zurückgriff, liefert dagegen eine Zeichnung im Bestand der Museen. Sie trägt den handschriftlichen Vermerk „von Tante Cetto / Aschach“<sup>27</sup>. Die Beschriftung stammt mit großer Wahrscheinlichkeit von Karl von Luxburg, dem Sohn Friedrichs und späteren Eigentümer von Schloss Aschach. In der



Küstenszene aus der Normandie, Aquarell nach Vorlage einer Lithografie, 1877 (Inv.nr. 005369).

Mappe befinden sich teils zerschnittene Lithografien, allesamt sogenannte Bilderbögen, die vor allem Stadt- und Landschaftsansichten, aber auch einige figürliche Darstellungen zeigen.<sup>28</sup> Zwei darin enthaltene Zeichnungen wurden von der Freifrau teilweise nachkoloriert, wobei sie sich auf pflanzliche Elemente und den Himmel fokussierte.<sup>29</sup> Ein zerknittertes und stark beschnittenes Blatt mit der Bildunterschrift „Normannischer Strand“ lässt sich sogar konkret einem Aquarell der Freifrau aus dem Jahr 1877 zuordnen. Sie erweiterte dabei zwar den Himmel und veränderte dadurch das Bildformat, doch Bildaufbau, Figuren, Boot und Hütte im Vordergrund sowie Pflanzen kopierte sie weitgehend unverändert von der Vorlage.<sup>30</sup>

#### Weitere Bildwerke

Neben den Aquarellen und Deckfarbenzeichnungen probierte sich Caroline Freifrau von Cetto auch in anderen Maltechniken aus. So haben sich mehrere gerahmte Öl- und Pastellgemälde erhalten, die von ihr signiert wurden. Dabei handelt es sich vor allem um Brustbilder von Figuren. Vermutlich kopierte sie hierbei Ausschnitte von größeren Gemälden.

Eine kleine, aber für die Neukonzeption des Graf-Luxburg-Museums (eröffnet 2020) sehr bedeutende Gruppe bilden die 1877 geschaffenen Aquarelle mit Innenansichten des Großen Schlosses der Aschacher Anlage. Die Freifrau malte – wenngleich teilweise idealisiert und perspektivisch verzerrt – verschiede-



Küstenszene aus der Normandie, Lithografie, 1877 (Inv.nr. 0054).

Blumenbild mit Engelstrompeten und Stiefmütterchen, Aquarell, 1879 (Inv.nr. 005392).



ne Räumlichkeiten wie den Billardsaal, den Roten Salon und den Treppenbereich inklusive des Mobiliars.<sup>31</sup> Diese Arbeiten sind aufschlussreiche Zeugnisse der Einrichtung des Schlosses zur Zeit der gräflichen Familie von Luxburg. Auch die Ausstattung der Wohnräume anderer Familienmitglieder wie den Salon und das Esszimmer ihres Bruders Max Graf von Luxburg in München hielt Freifrau von Cetto in Bildern fest.<sup>32</sup> Des Weiteren hat sich eine Außenansicht

von Schloss Aschach von Südwesten aus dem Jahr 1876 erhalten.<sup>33</sup> Eine Darstellung des Aschacher Schlossparks, zur Zeit ihres Aufenthalt eine englische Anlage, findet sich jedoch nicht in ihren Skizzenbüchern.

**Die Bedeutung Carolines für die Sammlung der Museen**  
Nicht nur als Künstlerin hat Freifrau Caroline von Cetto für die Sammlung der Museen Schloss Aschach Relevanz. In ihrem Nachlass finden sich auch Kunst-

Der Billardsaal im Großen Schloss Aschach, Aquarell, 1877 (Inv.nr. 005329).



gegenstände, die den kulturgeschichtlichen Wert der Bestände bereichern. Nach ihrem Tod erbt ihr Bruder Friedrich Graf von Luxburg ihren gesamten Besitz.<sup>34</sup> In seinem „Antiquitäten-Verzeichnis“, in dem er akribisch seine Besitztümer auflistet, wiederholt sich vielfach die Formulierung „Geerbt von Baronin Cetto, geborene Gräfin Luxburg“<sup>35</sup>. Zu den kostbarsten und kulturgeschichtlich bedeutendsten Stücken zählen eine silberne Schale in Muschelform aus dem 17. Jahrhundert und ein Becher des Augsburger Goldschmieds Christian Drentwett. Das Graf-Luxburg-Museum verfügt zudem über eine große Sammlung an ostasiatischen Objekten, die Karl Graf von Luxburg während seiner Diplomatentätigkeit in China zusammengetragen hatte. Schon vor ihm hatte Caroline Freifrau von Cetto japanisches Imari-Porzellan und chinesisches Porzellan gesammelt.<sup>36</sup>

Die Natur- und Gartendarstellungen von Caroline Freifrau von Cetto geben Einblick in das Leben einer adeligen Frau des 19. Jahrhunderts, die zum Zeitvertreib ihren künstlerischen Neigungen nachging. Die Skizzenbücher und eingelegten Pflanzen erzählen vom Malen und Zeichnen vor Ort im Grünen und zeugen vom freien Umgang mit Vorlagen und Perspektiven. Für die Museen Schloss Aschach liegt dank der Salonausstellung im Jahr 2023 nunmehr eine aufschlussreiche Biografie der Freifrau vor, die die Familiengeschichte der Grafen von Luxburg um wichtige neue Erkenntnisse bereichert.

#### Anmerkungen:

- 1 Der Bezirk Unterfranken entwickelt jährlich in Kooperation mit dem Museum für Franken in Würzburg eine Wanderausstellung und stellt diese unterfränkischen Museen zur Präsentation zur Verfügung. Dies stellt einen wichtigen Teil seiner Kulturarbeit dar. Für weitere Informationen zur Wanderausstellung „Gärten in Unterfranken – Mensch & Natur im Porträt“ siehe die Website <https://www.bezirk-unterfranken.de/unsere-leistungen/heimatpflege/ausstellungen/16716.Rueckblick.html> (30.10.2024).
- 2 Zu den Museen Schloss Aschach gehören das Graf-Luxburg-Museum, ein Volkskundemuseum und ein Schulmuseum. Die drei Museen sind in unterschiedlichen Gebäuden der Schlossanlage untergebracht.
- 3 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. A000313. Das Konvolut an Briefen umfasst unter anderem Korrespondenz mit den Gräfinnen und Grafen von Luxburg, den Prinzessinnen und Prinzen zu Schönau-Carolath, den Freiherren von Cetto und den Fürstinnen und Fürsten zu Hatzfeldt.
- 4 Für diese und folgende Informationen zur Jugend vgl. Luxburg, Heinrich von: Abriss einer Familiengeschichte. Meiner

Tochter Sofie-Luise zur liebevollen Aufbewahrung gewidmet, Tegernsee 1934, S. 90-92.

- 5 Vgl. Kamp, Anne von: Adelsleben im bürgerlichen Zeitalter. Die Freiherren von Erffa im 19. und 20. Jahrhundert, Würzburg 2010, S. 193.
- 6 Vgl. Königliches Oberpostamt (Hg.): Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern, München 1848, S. 108.
- 7 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. A000023-A000027.
- 8 Vgl. Luxburg (wie Anm. 4), S. 93.
- 9 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. 002669.
- 10 Vgl. Freeden, Max H. von: Schloss Aschach. Bilder aus der Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner, Würzburg 1979, S. 46.
- 11 Für Informationen zur Vermählung vgl. Luxburg (wie Anm. 4), S. 93.
- 12 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. A000237: Tagebuch von Friedrich Graf von Luxburg aus den Jahren 1850 bis 1857.
- 13 Friedrich Graf von Luxburg pflegte die Familie seiner Schwester „die Cettos“ zu nennen. Vgl. z. B. Museen Schloss Aschach, Inv.nr. A000293.
- 14 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. A000032.
- 15 Vgl. Luxburg (wie Anm. 4), S. 90-96.
- 16 Vgl. Zimmermann, Michael F.: Die Kunst des 19. Jahrhunderts. Realismus, Impressionismus, Symbolismus, München 2020, S. 15.
- 17 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. A000032.
- 18 Vgl. Kamp (wie Anm. 5), S. 96. Heinrich war der Sohn von Carolines Bruder Friedrich Graf von Luxburg.
- 19 Vgl. Stadtgeschichtliche Museen Nürnberg (Hg.): Aquarellmalerei in Nordbayern, Nürnberg 1978, S. 3.
- 20 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. 005346.
- 21 Vgl. Pückler-Muskau, Hermann von: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei verbunden mit der Beschreibung ihrer praktischen Anwendung in Muskau, Stuttgart 1834, S. 36.
- 22 Zu Bäumen und Landschaftsgärten allgemein vgl. Buttler, Adrian von: Der kulturelle Wert historischer Gärten als Geschichtsdokument und Kunstwerk. In: Hüttl, Reinhard F. u. a. (Hg.): Historische Gärten und Klimawandel: eine Aufgabe für Gartendenkmalpflege, Wissenschaft und Gesellschaft, Berlin u. Boston 2019, S. 13.
- 23 Vgl. Buttler (wie Anm. 22), S. 13.
- 24 Vgl. Luxburg (wie Anm. 4), S. 96.
- 25 Vgl. Kamp (wie Anm. 5), S. 96.
- 26 Vgl. Aquarell-Studien. Vorlegeblätter zur Erlernung des Aquarellmalens, H. 4: Englische Landschaften, Karlsruhe o.J. In der Bibliothek der Museen Schloss Aschach unter der Mediennummer 05035119 erfasst.
- 27 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. 007754,1-38.
- 28 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. 007754,1-38.
- 29 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. 007754,2, 007754,17.
- 30 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. 005369, 007754,12.
- 31 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. 005327, 005326, 005329.
- 32 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. 005556, 005557.
- 33 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. 005924.
- 34 Vgl. Luxburg (wie Anm. 4), S. 96.
- 35 Museen Schloss Aschach, Inv.nr. A000241: Antiquitäten-Verzeichnis von Friedrich Graf von Luxburg.
- 36 Vgl. Morper, Cornelia: Chinesische Schätze im Graf-Luxburg-Museum Schloss Aschach. Auswahlkatalog, Dettelbach 2015, S. 15.